

COMICS IN DER POLITISCHEN BILDUNG- POLITIKDIDAKTISCHES POTENZIAL VON BILDERGESCHICHTEN UND COMICS

Die Bildergeschichten des Buches „Stimmen – 47 Geschichten von Frauen aus aller Welt“ sind thematisch reichhaltig und lassen sich vielseitig einsetzen, um Gesprächsanlässe zu schaffen, weiterführendes Lernen anzuregen oder gezielt in Themen einzusteigen. Den Geschichten kann man sich methodisch-didaktisch über viele Wege nähern.

Wir in der JoDDiD haben mit einer Gruppe politischer und kultureller Bildner:innen gemeinsam auf die Geschichten geschaut und hier einige Anregungen zur Arbeit mit den Geschichten zusammengetragen:

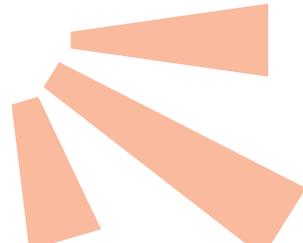
Politisches herausarbeiten

Die Interkulturalität der Autorinnen spielt für uns in den Geschichten eher eine untergeordnete Rolle. Vielmehr wird gerade in der Sammlung dieser 47 Geschichten deutlich, dass die Geschichten viele Ähnlichkeiten aufweisen und nur in sehr wenigen Details das sogenannte „Kulturelle“ aufblitzt. Es stecken viele politische Themen in den Geschichten, die gemeinsam herausgearbeitet und diskutiert werden können, zum Beispiel: Was hat ein Führerschein mit Politik zu tun? Ist ein roter Lippenstift politisch? ...

Weitere politische und soziale Themen, die wir in den Geschichten gefunden haben sind zum Beispiel: Regeln, Normen, Erziehung, Armut, Flucht, Traditionen, Mythen, Freundschaft, Konflikte, Migration, Verantwortung, Humor, Lebensformen, Geschlechterrollen, Nationalitäten, Autoritäten, Religionen, Hierarchien, Kommunikation, Wohnen, Arbeit, Rituale, Natur, Beziehungen, Subkultur, Vielfalt, Schönheit, Veränderungen, Kindheit, Jugendalter, Erwachsensein, Feinde, Familie, Freundschaft, Erinnerungen, Resilienz, Gemeinschaft, Strafe, Gewalt, Ressourcen, Freizeit, Werte, Eigentum, Identität, Sicherheit, Krieg, Fantasie und noch einige mehr.

Biografisch arbeiten

Die Geschichten bieten zahlreiche Anchlüsse zu eigenen biografischen Erlebnissen: Woran erinnert mich diese Geschichte? Was hat diese Geschichte mit mir zu tun? Was erkenne ich hier wieder? Sie öffnen den Raum für den Austausch von Erinnerungen und dem Erzählen eigener Geschichten oder auch zu Vergleichen von Lebensereignissen, zum Beispiel: eigene Abenteuer, erstes Verliebtsein, Spiele,



Märchen, Traditionen, Lieblingsorte, Lustiges, Trauriges, Furchteinflößendes und vieles mehr. Sie laden zum Entdecken von Gemeinsamen und Unterschieden ein.

Mit Irritationen arbeiten

Die Inhalte der Geschichten können Fragen aufwerfen und Irritationen auslösen.

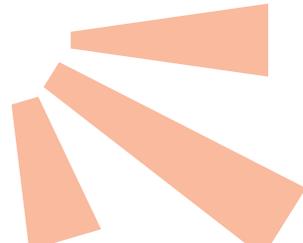
Dadurch werden Gesprächsanlässe erzeugt und Räume geschaffen, um Ursachen der Irritation zu erforschen, eigene Sozialisationsprozesse, Wert- und Normprägungen zu reflektieren sowie „Normalitätsvorstellungen“ zu hinterfragen. Die Erzählungen können in größere historische, politische und biografische Kontexte eingeordnet werden. Fragen, wie: Wovon bin ich konkret irritiert und warum? Was verstehe ich hier nicht oder nur schwer? Was würde ich die Autorin gern fragen? Was würde ich ihr gern sagen? aber auch ein Blick auf die biografischen Informationen der Autorin, eine Recherche zu Zeithorizont und Herkunftsland können in diesen Prozessen anregend sein.

Frei assoziieren

Wohin die Arbeit mit den Geschichten führt, ist je nach mitgebrachter Fragestellung sehr offen. Individuelle Erinnerungen und thematische Interpretationen können sich sehr nah an den Inhalten der Geschichte(n) bewegen, können aber auch sehr weit davon entfernt liegen und in einer Gruppe äußerst divers ausfallen. Gerade das macht die Arbeit mit den Geschichten spannend. So kann die Betrachtung einer Geschichte über ein erstes Verliebtsein eigene Erinnerungen eben hierzu hervorrufen oder aber ganz woanders hinführen. Der Zugang über die visualisierten Erzählungen macht einen Raum auf, für individuelle Interpretationen des Dargestellten. So können Farben oder gezeichnete Gegenstände individuell andersartige Wahrnehmungen hervorbringen, die sich auf das kognitive und emotionale Verständnis der Geschichte auswirken und die rein sprachlich-textliche Erzählung ergänzen und ebenso ganz eigene Erinnerungen und thematische Anknüpfungspunkte auslösen. Hier wird Fantasie angeregt und den eigenen Gedanken freien Lauf gelassen.

Mit Bild, Text und Symboliken arbeiten

Die Vielfalt der Illustrationen, vom klassischen Comicstil bis hin zu sehr abstrakten Darstellungen in einer Einzelvisualisierung schaffen unterschiedliche Möglichkeiten sich mit den Geschichten auseinanderzusetzen. Bilder können zunächst ohne den Text angeschaut und besprochen werden. Es kann eine eigene „Geschichte“ zum Bild geschrieben werden, die dann mit der Erzählung der Autorin verglichen wird.



Die symbolischen Darstellungen von bestimmten Inhalten der Erzählung bieten viel Diskussionsraum und Möglichkeiten für weiterführende Recherchen: Was bedeuten zum Beispiel Tiere in den Geschichten, an welchen Stellen tauchen diese in welcher Form auf? Welche Funktion haben mythische Gestalten/Märchenwesen? Wie werden „gut“ und „böse“, „Angst“, „Trauer“, „Freude“, „Glück“ dargestellt? Wo irritieren mich Darstellungen/Beschreibungen und warum?

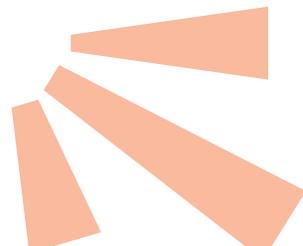
Mehrsprachigkeit nutzen

Die Geschichte in der Muttersprache der Autorin bietet in heterogenen Gruppen weitere Möglichkeiten für Gesprächsanlässe. Welche Informationen gehen in den Geschichten eventuell durch die Übersetzung verloren? Wie klingt die Geschichte in der Originalsprache? An dieser Stelle lassen sich auch gut weiterführende Fragen und Themen bearbeiten, zum Beispiel: was passiert beim Weitertragen/Weitererzählen von Geschichte(n)? Wer erzählt wem welche Geschichte(n) und wie? Welche Geschichte(n)/Narrationen hören wir in unserem Alltag und wer erzählt uns diese Geschichte(n)? Welche Geschichten werden wann und wo erzählt/wann und wo eher nicht? Wovon hören/erzählen wir viel, wovon eher weniger?

Zeitliche Perspektive(n) nutzen

Die Geschichten stammen von Frauen aus unterschiedlichen Herkunftsländern in unterschiedlichen Altersstufen, die zur Zeit der Geschichtenerzählung alle in Dresden leben.

Ihre Erinnerungen sind oft Kindheits- und Jugenderinnerungen, einige Geschichten sind auch Erinnerungen an aktuelle Begegnungen und Ereignisse. Auch diese Zeitebenen können bei der Arbeit mit den Geschichten didaktisch eingesetzt werden. Hier entstehen zum einen Möglichkeiten eigene Erlebnisse noch einmal aus anderer Perspektive zu betrachten: wenn „Ängste“ aus früheren Jahren überwunden worden sind, man heute über „Fehlverhalten“ oder „Peinlichkeiten“ von damals schmunzelt und in der Lage ist, sie – wie hier in den Geschichten, öffentlich zu erzählen und auszustellen. Wie blickt man in ein paar Jahren vielleicht selbst auf gerade Erlebtes zurück? Wie erzählt man eigene biografische Erlebnisse mit etwas Zeitabstand, wie verändern sich diese eventuell dadurch auch? Welche Themen gibt es in den Geschichten aus dem gegenwärtigen Dresden, welche fehlen hier? Welche Geschichten aus den Kindheitserinnerungen könnten heute wieder/immer noch genauso erzählt werden und von wem? Welche nicht und warum?



Lernmomente identifizieren

Viele Geschichten bieten Anchlüsse, Verhaltensweisen zu beobachten, die man vielleicht selbst auch in sich erkennt, zum Beispiel, sich in einer Situation zu schämen. Sie bieten aber auch Gelegenheiten Perspektiven zu erweitern, zum Beispiel, wenn von Krieg oder Flucht berichtet wird. Beobachten kann man in den Geschichten auch Verhaltensstrategien, die angewendet werden, um mit unterschiedlichen Herausforderungen umzugehen. Auch hier bieten sich Anlässe für Reflexion und Austausch eigener Erlebnisse und Erfahrungen.

Kreative Weiterarbeit anregen

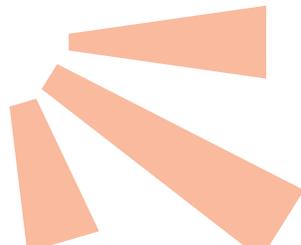
Ausgehend von den visualisierten Erzählungen können kreative Prozesse angestoßen werden, die eine weiterführende „Verarbeitung“ anregen, zum Beispiel in Audios, Videos, Fotografien, Collagen, Objekten, Standbildern, Theater, Performances, Installationen ... oder auch zu Angeboten in bestimmten Räumen.

Mit unseren Gästen aus den Bereichen politischer und kultureller Bildung haben wir drei Geschichten mit dem öffentlichen Raum „Parkplatz“ zusammengedacht.

Wir haben uns gefragt, wie könnte man ausgehend von einer Geschichte aus dem Buch ein politisches Bildungsangebot auf einem Parkplatz machen?

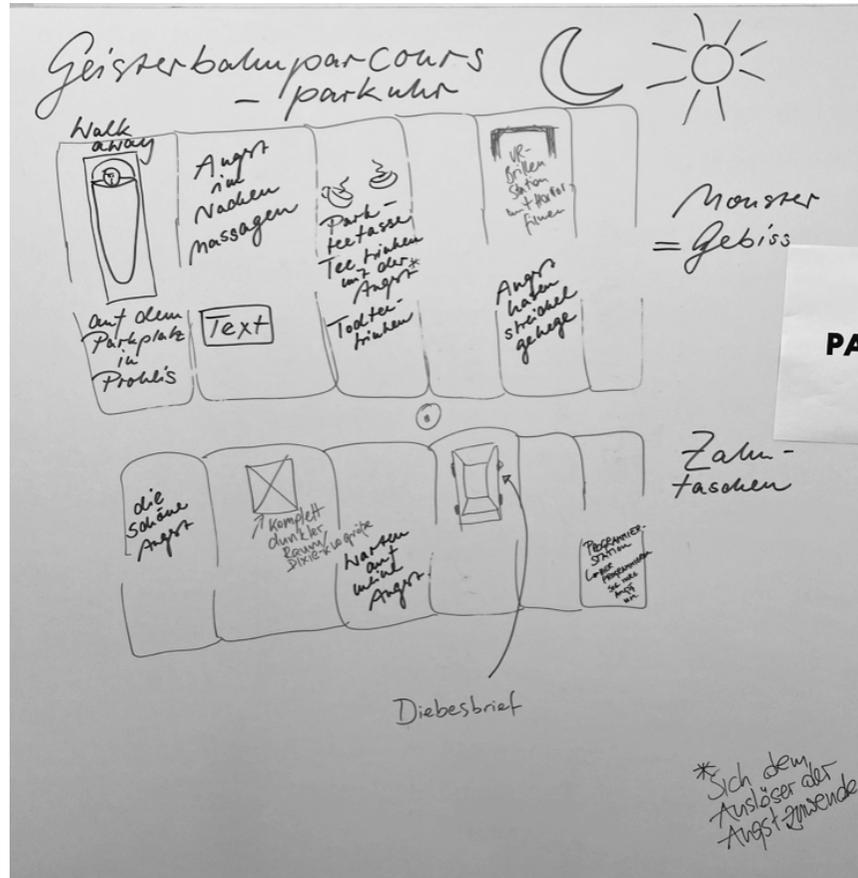
Vielen Dank an Nazanin Zandi und Elena Pagel, die Herausgeberinnen des Buches, dass wir die Bildergeschichten aus „Stimmen - 47 Geschichten von Frauen aus aller Welt“ nutzen konnten.

Das Buch dient als Bildungsmaterial und ist erhältlich unter: info@zandigrafix.de

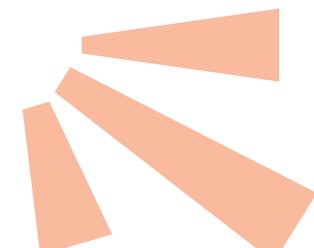


Einige Ideenschnipsel aus dieser Denkarbeit finden Sie hier als Inspiration:

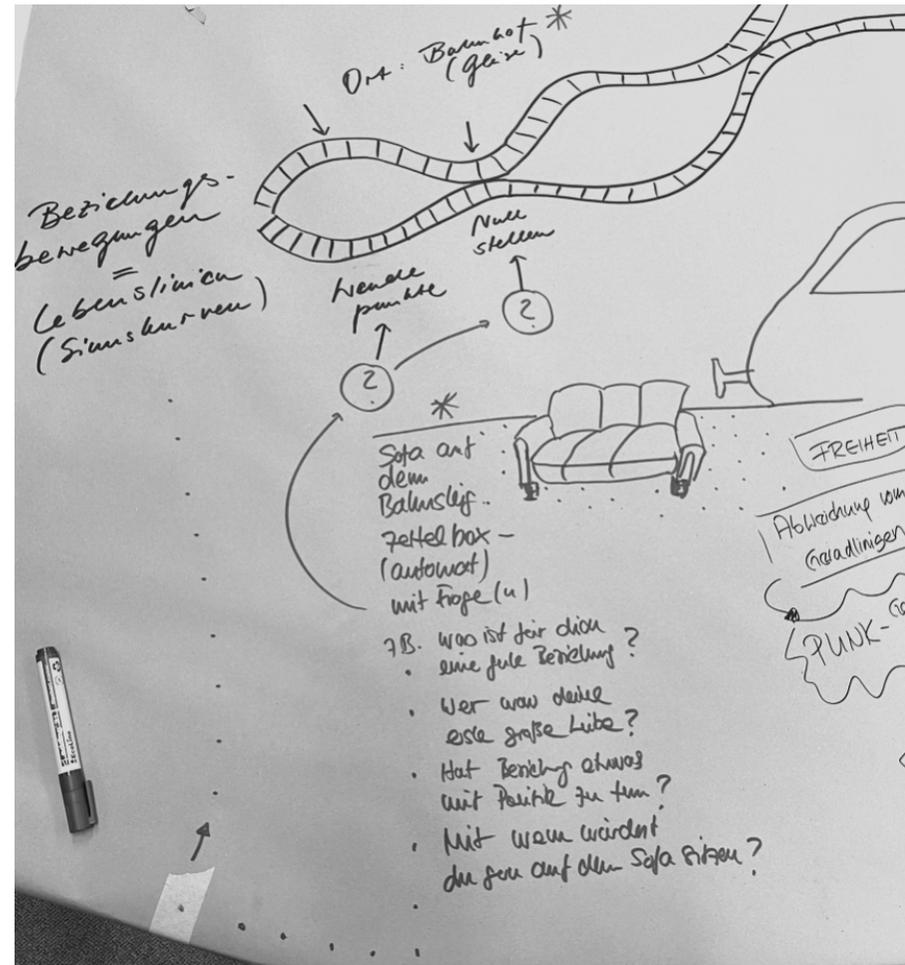
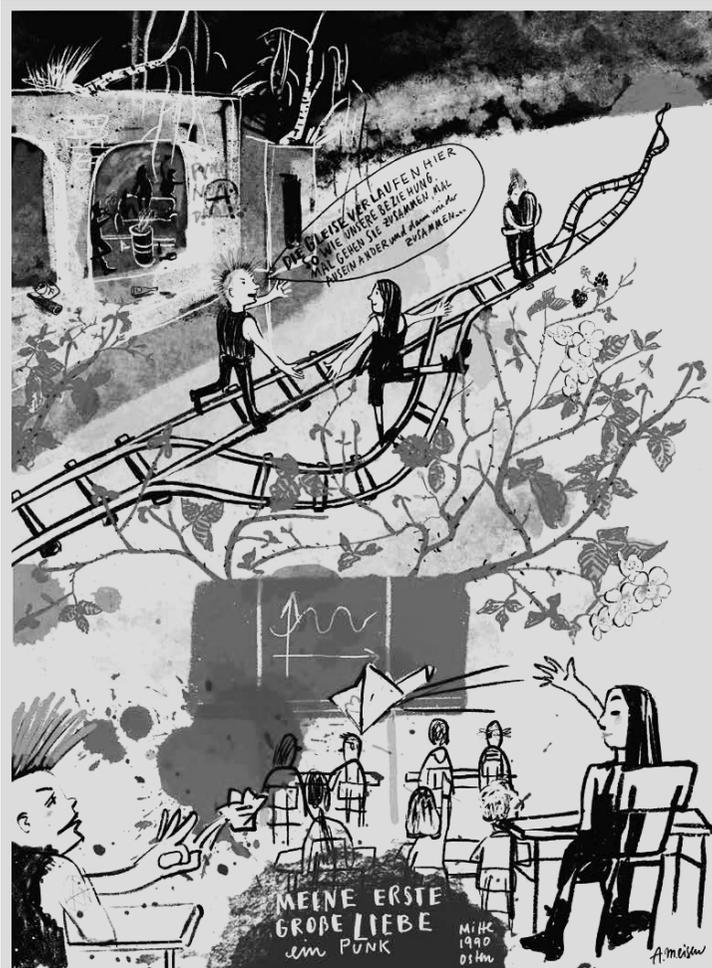
Die Geschichte „Babajka“ hat uns zusammengedacht mit „Parkplatz“ dazu inspiriert:



Illustriert von Ines Hofmann nach einer Geschichte von Elena Pagel



Die Geschichte „Meine erste große Liebe“ brachte uns zum Beispiel zu diesen Gedanken:



Illustriert von Anja Maria Eisen nach einer Geschichte von Katharina Schmidt

